

Petronilla HohenwARTer

Die Weltenbummlerin mit Heimatsound in Pink

Eng, weit, pastös-düster und bunt:

Wie Petronilla Hohenwarter den
Bayerischen Wald sieht - und malt

Petronilla Hohenwarter tanzt, wenn sie malt. Mit vollem Körpereinsatz und einer Energie, die mit satten Farben nach Leben greift. Sie schaut an, hört hin, nimmt wahr, konfrontiert, meditiert, konzentriert sich auf das Wesentliche - und weiß urplötzlich, dass sie zupacken muss. Petronilla Hohenwarter ist Künstlerin. Eine, die strotzt vor Power und Lebensfreude. Weil sie in der Freiheit ihr Glück gefunden hat und ein langer Weg der Erfahrungen und Selbsterkenntnis hinter ihr liegt.

Geboren und aufgewachsen in Waldkirchen, erkannte sie schnell, dass die Natur- und Bergwelt des Bayerischen Waldes von nennenswerten Einflüssen verschont blieb und das Leben hier nach einem anderen Rhythmus pulsiert - kurz: die Ereignisse langsamer eintreffen als andernorts und die Zeit im Schneckentempo zu verrinnen scheint, bis sie sich den verändernden Modalitäten des Lebens anpasst.

Petronilla Hohenwarter störte dies zunächst nicht, ganz im Gegenteil: Sie fand als Sozialpädagogin ihre Berufung und einen guten Job in der Region, die Welt schien perfekt - bis eine familiäre Tragödie sie 1987 von einer Sekunde auf die andere aus den Angeln hob. „Plötzlich erkannte ich, dass es noch etwas anderes geben muss im Leben und mir der Blick auf das Dahinter mancher Ereignisse eine völlig neue und spannende Perspektive bot“, resümiert Petronilla Hohenwarter - und machte sich auf den Weg.

Frei von Angst, bereit für das Risiko und mit einer gesunden Portion Urvertrauen im Gepäck nahm sie die weite Welt ins Visier und mit einem achtwöchigen Aufenthalt an der amerikanischen Westküste die erste größere Herausforderung an. Um sich nach der äußeren Entdeckungsreise schon bald auch auf die innere einzulassen, wofür

Indonesien für Petronilla Hohenwarter wie geschaffen schien. Von 1995 bis 2003 hielt sie sich in Südostasien auf, studierte nicht nur Kunst an der Sebelas Maret University (UNS) in Surakarta, sondern lernte auch die Kultur und Geschichte des Landes kennen. Und, die Menschen ganz neu und als Einheit von Körper, Geist und Seele zu erfahren, andere Welten zuzulassen, sie auszuloten, die eigene geistige Wahrheit anzuerkennen und in dem zunächst unbekanntem, aber selbst gewählten Lebensbewusstsein ein Zuhause zu finden - ortsungebunden und somit auch fernab des Bayerischen Waldes, der für Petronilla Hohenwarter dennoch zeitlebens wichtig bleiben wird: „Weil er mir vertraut ist, Geborgenheit schenkt, ich mich in seine Stille und Einfachheit zurückziehen und den Lärm der Welt vor die Tür sperren kann.“ Und weil er sie ein ums andere Mal erdet, der Bayerische Wald, wenn sie von längeren Arbeitsaufenthalten in Wien, London oder Chicago heimkommt und dann im Dachgeschoß des Waldkirchener Elternhauses für unbestimmte Zeit ihr Atelier bezieht. Dort mischt sie Pigmente, Acryl- und Aquarellfarben zu ihrer eigenen Rezeptur, greift mit Passion und resolutem Pinselhieb auf großformatige Leinwände zu und erschafft farbflächige Kunstwerke in semiabstrakt-expressionistischem Stil, worin Grenzen zerfließen und poppig-grelle Wirklichkeiten den Betrachter anschreien - selbst wenn er so viel Ehrlichkeit bisweilen nicht ertragen kann.

Mit dem Bayerischen Wald geht Petronilla Hohenwarter nicht weniger zimmerlich um, wie nebenstehende und exklusiv für vorliegendes Buch angefertigte Trilogie beweist. Dazu hat die Künstlerin die Titelseiten eines renommierten Bayerwald-Magazins übermalt - „mir ist die Zeitschrift ohnehin zu altbacken und tümelnd“ - und ihre eigene Wahrnehmung der Region in punkigen Farben ausgedrückt:

Pastöses Violett dominiert das Blatt „Pseudobayer“. Die Farbe steht für die Tiefe des Bayerischen Waldes, aber auch für seine Düsternis und Schwere, mit der er manch kleines Pflänzchen schon im Keim erstickt und niederdrückt. Dieses Massiv zu durchdringen, verlangt Einheimischen und Auswärtigen gleichermaßen Geduld und Ausdauer ab. Gelingt es jedoch, das Dickicht zu durchforsten und den Berg zu erklimmen, öffnet sich eine lichte Weite, die nahezu den Atem raubt. „So, wie wenn man auf dem Lusen- oder Dreisesselgipfel steht“, beschreibt Petronilla Hohenwarter das faszinierende Gefühl, alle

Strapazen hinter sich gelassen zu haben und zu glauben, jetzt könne man fliegen.

Wer dann ganz still ist, hört in der unendlichen Weite auch den „Heimatsound“, den Petronilla Hohenwarter zu lebensmutig-erfrischendem Pink hat greifen lassen. Ihrer Interpretation nach klingt der Bayerische Wald individuell, fröhlich und modern - wären da nicht die kleinen Verletzungen, die sich als schräge Dissonanzen in den Gesamtklang bohren und die die Künstlerin mit spitzem Gegenstand ins Blatt geritzt hat. Wenngleich: „Die Dissonanzen reiben sich an meiner Liebe zum Wald - und das ist gut so: Sie brechen verhärtete Strukturen auf und können Neues keimen lassen.“

In der Collage „Stadt, Land, Flucht“ beschreibt Petronilla Hohenwarter ganz ungeschönt die Situation, mit der die Region aktuell und auch künftig zu kämpfen hat: mit dem demographischen Wandel und der Abwanderung der jungen Generation aus der Provinz. „Es ist, wie es ist“, sagt die Künstlerin dazu und bemalte das Blatt flächig gelb. Weil der Kern so hell leuchten soll wie die Menschen, die hier geboren wurden, aufgewachsen sind, leben und arbeiten - und den Landkreis Freyung-Grafenau durch ihre Individualität prägen.

Petronilla Hohenwarter gehört auch dazu. Obwohl sie dem Bayerischen Wald regelmäßig entfliehen muss, weil er ihr zu eng und klein wird auf Dauer, sie für ihre Kunst leben will und diese sie an- und hinaustreibt in die Welt. Aber sie kommt zurück und hat jedes Mal neue Ideen und gute Gedanken im Gepäck, womit sie die Region weiter inspirieren und gleichzeitig die wohltuend langsamere Schwingung des Bayerischen Waldes schützen möchte. Weil er ihre innere Heimat ist. Und eine gute Spur legt für ihren weiteren Weg.

©Alexandra von Poschinger Presse und Kultur

Entgrenzt, Entrückt, Entfernt, Text für Landkreisbuch FRG 2015